

Bekanntmachung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend den Beginn neuer Unterrichtskurse an der K. Fachschule für Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, in Schwenningen.

An der unter Aufsicht der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik in Schwenningen beginnen am 2. Mai d. J. wieder neue Unterrichtskurse.

Der Zweck der Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, für diese Gebiete ebenso tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden.

Der Unterricht an der Fachschule umfasst 3 ordentliche Jahreskurse, welche mit einer Schlussprüfung (Gehilfenprüfung) abschließen, sowie auch im kommenden Schuljahr wieder einen einjährigen höheren Fortbildungskurs (Meisterkurs) insbesondere für solche Gehilfen, welche sich in besonders gründlicher und umfassender Weise für die spätere selbständige Betreibung ihres Gewerbes oder für die Vernehmung von Werkführerstellen in der Großindustrie vorbereiten wollen.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand, Prof. Dr. Göpel in Schwenningen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte erhalten werden können.

Stuttgart, den 3. Februar 1905.

K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.
Mörfeld.

Neuenbürg.

Bringe mein gutsortiertes Lager in

Schuhwaren jeder Art, als:
Box-Calf Herren-Schnür-, Zug- u. Triumphstiefel,
Box-Calf Damen-Knopf-, u. Schnürstiefel u. Schuhe,
Goodyear-Welt-Waren, Chevreau-Stiefel,
Arbeiter- und -Stiefel,

Ideal-Schulstiefel
Natur-Facon,
Mädchen-,
Knaben-
und Kinder-
stiefel
und Schuhe



in großer Auswahl in empfehlende Erinnerung.

August Scheuerle
Schuhmachermeister.

Anfertigung nach Maß und Reparaturwerkstätte. Bei Barzahlung gewähre bis auf weiteres 5-10% Rabatt.

Kinder

kommen oft mit Ungeziefer auf dem Kopf nach Hause. Alles verschwinden über Nacht mit „Miffin“. Sicher u. unschädlich.

András jun., Drogerie, Neuenbürg.
Anton Heinen, Pforzheim-Bildbad.

Nach

Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der **Red Star Linie**

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.

Ankunft beim Agenten: **Carl Pfister, Kaufmann** in Neuenbürg



Calmbach.

Unterzeichneter empfiehlt und hat auf Lager nur erstklassige neue

Fahrräder,

sowie Bestandteile dazu, auf Ratenzahlung zu billigen Preisen. **Gottlieb Dürr.**

Dobel.

Einen schweren **Ruhwagen**

bereits noch neu verkauft **Karl Stängle, Bäcker.**

Wildbad.

Einen kräftigen **Jungen**

nimmt in die Lehre **Hermann Krauß** Küfermeister.

Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstrasse 149.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsehen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner Zahntechniker.

Berechtigung zur: Bezirkskrankenkasse u. Bezirkskrankenpflege.

Sprechstunden in Wildbad jeden Montag und Donnerstag im Hause des Hrn. Bäcker Bechtle, Hauptstr. 80.

Zu jeder Jahreszeit

kann sich jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Hausteinl bereiten mit **J. Schraders-Mostsubstanzen**

in Extractform v. J. Schrader, Feserbach-Stuttgart. Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränk kommt auf ca. 7 J. Vorrätig in Port. zu 150 und 30 Liter: Depot in Neuenbürg bei: Apoth. Bozenhardt u. Drog. Andrés Jr., in Wildbad bei Ant. Heinen, Drog.

Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt

**Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett-
Wäsche**

für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Nameeinwebungen kostenfrei. Vermusterte Offerte gerne zu Diensten.



Steuerschuldenstempel

empfiehlt den Gemeindebehörden für die Einkommensteuer

Karl Bofinger, Stempelfabrik, Stuttgart.

Die größte Auswahl und billigste Preise in

Spiegel

finden Sie in der

Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: **Richard Trendel, Pforzheim**
Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,
ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,
Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,
Galerien mit allem Zubehör.

Schömburg.

Wein gut fortirtes

Schuhwarenlager

bringt in empfehlende Erinnerung zu billigsten Preisen **Elias Fuchs, Schuhmacher.**



KINDERWAGEN
Sportwagen
Leiterwagen,
Fessel,
Blumentische
in Holz und Naturleiden,
sowie alle Sorten Korbbwaren
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Chr. Semmelrath, Pforzheim.
Reparaturen in Kinderwagen etc. werden solid und billig ausgeführt.



Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfum, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. B. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
Ist das beste.



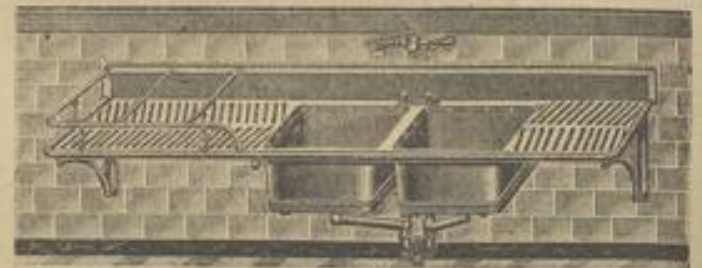
Die einfachsten und betriebs sichersten
Geschirrspülmaschinen und sonstige Geschirrspülanlagen
 mit den neuesten Einrichtungen liefert die Firma
Rastatter Herdfabrik, Stierlin & Vetter in Rastatt.

Gründung der Fabrik 1875.

Auf allen beschickten Ausstellungen mit den höchsten Preisen prämiert.



- Kein Bruch! o o o o o
- Keine Wischtücher! o o o
- Kein Riemenantrieb! o o
- Spart Zeit! o o o o o
- Spart Arbeit! o o o o
- Geringster Kraftverbrauch! o



Automatische Regelung der ganzen Maschine. o o Zahlreiche Referenzen stehen zu Diensten.

Kataloge über Geschirrspülmaschinen, Geschirrspültische, sowie über Kochherde für Haushaltungen, Kochschulen, Hotels, Restaurants, Kaffeehäuser, Sanatorien und andere Anstalten, sowie über unsere sonstigen Erzeugnisse werden auf Wunsch Interessenten kostenlos zugesandt.

Besuche, um an Ort und Stelle praktische Vorschläge machen zu können, erfolgen auf Wunsch ohne jede Verbindlichkeit.



Teinacher Hirschquelle
Teinacher Sprudel
 Niederlage:
Franz Andräs jr., Neuenbürg.

**Kinderwagen,
 Sport- und
 Leiterwagen**



in allen Preislagen und großer Auswahl
 kaufen Sie billig bei

Wilh. Bross,
 Pforzheim, Bahnhofstrasse 3.

Reichhaltiges Musterbuch steht zu Diensten.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 39.

40 der beliebtesten **Sopran-Lieder**

mit Original-Klavierbegleitung von
 Beethoven, Mendel, Chopin, Gornelius, Gurschmann, Löwe,
 Mendelssohn, Mozart, Schubert, Schumann, Weber usw.

Nr. 1-40 in einem Band, schön und stark kartoniert, Mk. 1.-
 Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch
 direkt von Köln (Franko) gegen vorherige Einzahlung des Betrages.
 Vollständiges Inhaltsverzeichnis von sämtlichen 41 Bänden der
 Taschen-Musik-Alben ist kostenfrei.
 Verlag von **P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

Für nur 8 Mk. 50 Pfg.



liefere 50 m verzinktes 1 m hohes
Drahtgeflecht.

Alle Sorten
Drahtgitter, Stachel-
draht, verzinkten Draht,
 sowie

T u. L Eisen zu Pfosten
 läuft man bei uns ebenso
 billig als anderswo. Verlangen
 Sie unsere Preisliste über Geflecht
S. Kilsheimer Nachf.
 Eisenhandlung, Pforzheim.

Chr. Schill

Bauunternehmer
 in **Wildbad**
 empfiehlt waggonweise ab Fabrik
 und im Einzelverkauf ab Lager
 Bahnhof hier

bei billiger Berechnung:
Falzziegel,
 (Tonwarenindustrie Wiesloch)
gem. Ziegel u. Schindeln,
ka. Portlandcement
 vom württ. Portlandementwerk
 Lauffen a. N.

Sacksteine
 in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine

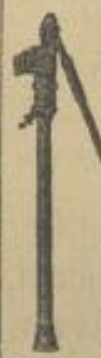
und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine,
 10, 12, 14 und 18 cm breit,
festerste Sacksteine und
Platten,

Steinengröhren in allen
Cementröhren in allen
gemahl. Schwarzkalk
 in Säcken,
Carbolineum,
Dachpappen,

Bei Wagenladungen ent-
 sprechend billiger.

Eugen Mahler, Neuenbürg.

empfiehlt



Gälpumpen
 mit Cylinder und Kolben oben ein-
 gedreht von **M. 27.-** ab,

Buttermaschinen
 mit Uebertragung von **M. 14.-** ab,
Walter's Milchenträmnungs-
apparate unter dem Fabrikpreis,
Zaucheuhnen, Wieseneggen



Patent Lade,
Wendepflüge, Hack- und Häufelpflüge.



Soberano-
 Fahrrad- u. Motor-
 fahrräder, Näh- u.
 Nähmaschinen und
 alle besten u. billigsten.
 Fahrrad mit 1, 2 u. 3
 Jahre Garantie u. Mk. 26.-
 bis Mk. 140.- Fahrrad mit
 Sonnenstrahlenschein. höchste Er-
 rangsstufe u. modern. Fahrradtechnik.
 Freilaufventilator von Mk. 9.- an.
 Alle Bedarfsartikel sehr billig. Kat. uml. u. fr.
 Wieder: Soberano-Fahrrad-Industrie
 vert. gen. Volk & Lombard, Nürnberg 1911.

Schleifer-Gesuch!

Tüchtige Metallschleifer finden
 sofort in einer größeren Eisen-
 warenfabrik dauernde und gut-
 bezahlte Beschäftigung Ange-
 bote sind unter Chiffre C 852
 an Haafenstein u. Bogler A. G.
 Stuttgart zu richten.

Ein geordneter jüngerer

Oekonomieknecht

wird auf guten Platz sofort
 gesucht.

Wilh. Kaiser
 3. Dachswald b. Baihingen a. F.,
 O.A. Stuttgart.

Beste Schmiedeseene
Zaucheumpe,
 leistet pro Minute ca. 300 l
Dunggabeln, Schaufeln
Spaten, Körbe,
Ketten, Striegel,
Milchenträmnungs-
Apparate
 empfehlen
S. Kilsheimer Nachf.
 Pforzheim.

Frauen-Krankheiten
 jeglicher Art
 ohne operative Eingriffe finden
 Sie die wunderbaren Heilerfolge
 in der Broschüre **„Wirst Du
 gesund werden?“**, welche
 jeder Leidende frei zugesandt
 erhält von
Dir. Jüngling
 Straßburg i. E., Apffelstr. 16.

Brust!

Wer daran leidet, ge-
 branche die alleinbewährten
 küstentheilenden und wohl-
 schmeckenden

Kaiser's
Brust-Caramellen

(Malz-Extrakt in saurer Form)
2740 not. beglaubigte
 Zeugn. beweisen
 den sicheren Erfolg bei
Husten, Heiserkeit,
Katarrh und Ber-
schnemung.
 Paket 25 Pfg.
 Niederlagen bei: **Wilh.**
Kies in Neuenbürg;
Chr. Bogler in Calm-
 bach; **Franz Andräs**
 jr. in Neuenbürg (Filiale
 von Anton Seinen).

Teinacher
Hirschquelle

Niederlagen: **Wilh. Enßlin,**
 Kaufmann, Neuenbürg; **Apotheker**
Fräntler, Herrensaf.

Contobüchlein
 empfiehlt **C. Mech.**

Rundschau.

Ueber die Schiller-Feier in den Schulen Preußens hat der Kultusminister an die Provinzial-Schulkollegien eine Verfügung erlassen, nach welcher am 9. Mai Schillers hundertjähriger Todestag allgemein als ein Tag dankbarster Erinnerung an Deutschlands großen Dichter festlich begangen werden soll. Der Kaiser hat bestimmt, daß an diesem Tage der Unterricht in allen Schulen der Monarchie ausfällt.

Ein interessantes Schauspiel gewährte das vor einigen Tagen aus den Südforts der Festung Straßburg vorgenommene Scharschießen in südlicher Richtung, welches zahlreiche Zuschauer anlockte. Die Zielscheiben standen Lt. Ort. B. auf Ichenheimer Gemarkung auf einem Ackerfelde in der Nähe des Rheinwaldes in einer Entfernung von 8000 bis 9000 Meter. Die etwa 70 Mann starke Wachmannschaft vom 10. Fußartillerie-Regiment in Straßburg, welche die Zugänge zum abgeperrten Gelände zu bewachen hatte, war in Altenheim einquartiert. Die 70 bis 90 Pfund schweren Geschosse (sog. Blindgänger) schlugen oft mehrere Meter tief in den Boden, wo sie stecken blieben, während die explodierenden Granaten, die ebenfalls so tief einsanken, ungeheure Erdmassen in die Höhe warfen. Einen geradezu schauerlichen Anblick gewährten die in der Luft explodierenden Geschosse (Schrappells). Es war deutlich zu sehen, wie die vielen Sprengstücke in schiefer Richtung nach allen Seiten zu Boden sausten, es konnte sich auch der Laie eine Vorstellung machen von der furchtbaren Wirkung dieser Geschosse im Ernstfalle. Aber noch etwas anderes wurde den Niedermohnern zur furchtbaren Gewissheit. Während bei der Belagerung von Straßburg im Jahre 1870 die Krieger fast gar nichts davon spürten, trotz der verhältnismäßig großen Nähe, ja kaum einmal Einquartierung hatten (die diesseitigen Belagerungsbatterien standen bekanntlich bei Kehl hart am Rhein), würde sich bei einer künftigen Belagerung ein ganz anderes Bild entwickeln. Würde Straßburg von einer feindlichen Armee eingeschlossen, so wären die Krieger von Marlen bis Meissenheim unrettbar der Vernichtung preisgegeben, denn mit den schweren modernen Geschützen wäre es möglich, von Fort Schwarzhof aus das über 10 Kilometer entfernte Meissenheim zusammenzuschießen.

Willingen, 8. April. Der vor einigen Tagen erschienene Bericht der Schwarzwälder Handelskammer, die hier ihren Sitz hat, beklagt die schon erwähnte Benachteiligung der Schwarzwälder Exportuhrindustrie durch die Handelsverträge; beispielsweise geht das Absatzgebiet in Oesterreich durch die Zoll-erhöhung für Uhren um etwa 50 Prozent mehr und mehr verloren. Solche Dinge müßten zum allmählichen Ruin der vielen kleineren Uhrenfabrikanten führen. Der Geschäftsgang in der Uhrenindustrie während des verflohenen Jahres war zufriedenstellend, in der Weihnachtszeit sogar überlastet.

Bom Rhein, 9. April. (Holzmarktbericht.) Der rheinische Hohlholzmarkt hat weiter an Festigkeit gewinnen können. Die Hohlwerke mußten bei dem Holzwaren-Einkauf durchweg hohe Preise anlegen,

was als Hauptgrund der zuverlässigen Stimmung gilt. Im Verkauf stellten die Werke neuerdings wiederum erhöhte Forderungen, mit denen sie auch durchdrangen. In der Hauptsache wurden Abschlässe für Sommerlieferung getätigt, wobei im allgemeinen bessere Erlöse erzielt worden sind als für prompte Ware. Im Handel mit rauhen, süddeutschen Brettern herrschte ein durchaus fester Grundton vor. Daß die Großhändler selbst nur über unbedeutende Vorräte verfügen und bei größeren Anforderungen sich stets bei den Sägewerken wegen Ware umsehen müssen, trägt erheblich zur Befestigung des Marktes bei, zumal die Hersteller ausnahmslos Ware zu ihren vollen Forderungspreisen abgeben. Am meisten sind anhaltend breite Bretter gesucht. Die Nachfrage vom Mittel-, Niederrhein und Westfalen blieb fortgesetzt belebt. Am Oberrhein nahmen die rheinischen und westfälischen Sägewerke fortgesetzt Rundholz-Einkäufe vor, aber es handelte sich zumeist um die Deckung des naheliegenden Bedarfs. Der Verbrauch ist gegenwärtig sehr stark, da die Werke mit Bauholzaufträgen durchschnittlich gut versehen sind. Das bis jetzt seit Eröffnung der Geschäftszeit von den oberrheinischen Märkten abgesetzte Holz wird auf nahezu 75 000 Stämme geschätzt. Die feste Stimmung am Markte hielt auch neuerdings vor. Vom Neckar aus sind nur beschränkte Posten an den Mannheimer Markt gelangt. Auch die Zufuhren an die Rohholzmärkte von Mainz, Schierstein und Kofheim sind schwächer geworden. Unter diesen Umständen halten die Langholzhändler an den bisherigen Forderungen fest. Den verhältnismäßig ausgedehntesten Verkehr hatte der Mainzer Floßholzmarkt, weil eben da das reichere Sortiment eine raschere Abwicklung der Geschäfte ermöglichte, als an den anderen Plätzen. Starles Holz wurde auch neuerdings wieder am besten beachtet. Umzüge am Mainzer Markte erbrachten für den rheinischen Kubikfuß Wassermaß frei Köln-Duisburg 62 \mathcal{M} . Am Mannheimer Markt stellte sich der Erlös für das Festmeter ab Hafen: für Kleinholz auf 22 \mathcal{M} , Mittelholz 24 \mathcal{M} , Reihholz 26 \mathcal{M} und für Holländerholz 28 \mathcal{M} .

Antwerpen, 9. April. Seit einiger Zeit wird hier aus Amerika gefrorenes Hammel- und Rindfleisch in ganz bedeutenden Quantitäten eingeführt. Dieses Fleisch sieht aufgetaut sehr appetitlich aus und läßt sich dann überhaupt von frischgeschlachtetem hiesigem Fleische äußerlich nicht unterscheiden, aber gleichwohl werden sich besser situierte Leute, die jenes Fleisch einmal probiert haben, zu einem zweiten Versuche dieser Art schwerlich verleiten lassen. Das Hammelfleisch schmeckt nämlich widerlich sad und das Ochsenfleisch ist so hart und zäh, daß es mitunter nach so langem Braten oder Kochen kaum genießbar wird. Dagegen hat speziell das letztere einen besonderen Vorzug, nämlich den, daß es erstaunlich billig ist. Man bezahlt nämlich für dieses amerikanische Rindfleisch z. B. 1,20 Frs. pro Kilo Rostbraten, während hiesiger Rostbraten 2,50 bis 3 Frs. pro Kilo kostet, und amerikanisches Suppenfleisch wird sogar zu 0,35 Francs pro Kilo verkauft, gegen 1,20 bis 1,60 Frs. für hiesiges Suppenfleisch. Bei dieser Preislage ist es begreiflich, daß das amerikanische Fleisch trotz seiner

sonstigen bedenklichen Eigenschaften von ärmeren Leuten und vielfach auch von Hoteliers und Restaurateuren mit großer Vorliebe gekauft wird, ein Umstand, der bereits die Wirkung hatte, daß das hiesige Fleisch nicht unerheblich im Preise herunterging, zum großen Nachteil der belgischen Landwirtschaft. Diese hatte ohnehin schon unter dem Importe eines anderen Nahrungsmittels empfindlich zu leiden gehabt, nämlich unter der zunehmenden Einfuhr der Pflanzenbutter Palmöl, die im Gebrauch um etwa ein Viertel billiger ist als Naturbutter und dabei in keiner Weise den unangenehmen Beigeschmack von tierischem Fette besitzt wie z. B. Margarine, weshalb sie denn auch hier in den besten bürgerlichen Haushaltungen immer mehr Verwendung findet, und das Sinken der Butterpreise in der letzten Zeit war teilweise auf die Einfuhr dieser Pflanzenbutter zurückzuführen. Der Import der letzteren läßt sich ja freilich nicht verbieten, da hierfür keinerlei gesetzliche oder sanitäre Gründe beizubringen sind, wohl aber scheint es, daß man sich jetzt an maßgebender Stelle ernstlich mit dem Gedanken beschäftigt, die überseeische Fleischeinfuhr gründlich einzuschränken und sie entweder ganz zu verbieten, oder auf jenes Fleisch einen solchen Zoll zu legen, daß seine ruinierende Konkurrenz mit dem einheimischen in Zukunft unmöglich gemacht wird. Mit Rücksicht auf die ärmere hiesige Bevölkerung mag ja eine solche Maßregel auf den ersten Blick allerdings etwas hart erscheinen, es ist indessen zu bedenken, daß erstens das amerikanische Fleisch bei weitem nicht den Nährwert des hiesigen besitzt und daß zweitens jene Maßregel auch einem sich immer mehr zum Schaden des Publikums entwickelnden Betruge ein Ende machen will, der darin besteht, daß man das amerikanische Fleisch ungeniert als hiesiges und zu dem gleichen Preise wie dieses verkauft. Die Art und Weise, wie sich diese Angelegenheit und die wichtige Frage der Volkernährung mit dem billigen amerikanischen Fleisch in dem freien Belgien entwickelt, wird auch in Deutschland Anspruch auf Beachtung und Interesse erheben dürfen.

Dermisches.

Bretten, 11. April. Ein äußerst trauriger und sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in unserer Nachbargemeinde Ruitz. Ein ca. 15 bis 16 Jahre alter Bursche machte sich mit noch einigen gleichaltrigen Burschen mit einem Revolver zu tun. Ganz in der Nähe stand der in Ruitz stationierte Bahnhofs-Serwai. Plötzlich ging ein Schuß los und drang demselben in den Unterleib. Im hiesigen Spital ist der Schwerverletzte gestern früh gestorben.

Mannheim, 13. April. Auf eine schreckliche Art wurde das 2 Jahre alte Kind des Formers Johann Adam Stridinger, hier wohnhaft, lebensgefährlich verletzt. Die Mutter setzte es gestern auf einen Stuhl, neben demselben stand ein Kübel heißen Wassers, in den das Kind hineinstürzte und vollständig verbrühte. Bis an den Hals ist die Haut vom Körper gelöst.

Bom badischen Oberlande, 13. April. Zu den letzten Tagen ist das bekannte „Hotel zum

Entsagen.

Novelle von Hermann Birkenfeld.

Der musikalische Teil der Soirée bei der Baronin von Kiebel war beendet. Man hatte sich kostbar amüsiert. Die Gesellschaft zog sich in Gruppen zusammen und etliche Geheime und beinahe Geheime Räte, ältere Herren, welche aus ehelichem Pflichtgefühl tapfer aushalten mußten, waren im Begriff, sich zu einem Spielchen zu vereinigen, während Andere, Glücklicheren, überlegten, ob nicht ein günstiger Moment sei, sich zu verabschieden. In dieser Lage befand sich auch Herr Gregorius, wurde aber in dem Gedankengange, den er unbeschadet einer gleichgültigen Unterhaltung mit einem Bekannten pflog, durch das leise Knistern einer Seidenschlepppe gestört. Es war Hedwig von Reinwald, welche am Arme ihres Partners, des jungen Kiebel, an ihm vorbeirauschte. Sie neigte leicht den eleganten Fächer nach seiner Seite.

„Verloren!“ flüsternd lächelnd die schönen Lippen. — Es war Gregorius gelungen, sich aus der Gesellschaft loszumachen, und er atmete auf, als er sich auf der Straße befand. Da erst fiel ihm jenes Wort wieder ein: „Verloren!“

Er hatte sich heute abend in der Tat wider Willen verspätet, so gern er auch den Vorzug, welchen die junge Frau ihm zuteil werden ließ, ausgenutzt und an ihrer Seite gesessen hätte. Er schätzte

das Natürliche, geistig Apregende der lebhaften, schönen Witwe, und die Sympathie, welche diese ihm entlockte, stand über der Teilnahme, die er seit lange für ein weibliches Wesen gehegt hatte. Daß sie seine Gesellschaft der anderer Herren vorzog, hatte sie ihm gestern nicht zum ersten Male bewiesen, aber — klar war es ihm nicht geworden, welcher Art die Neigung eigentlich war, in der Hedwig von Reinwald sich zu ihm hingezogen fühlte. Sollte sie — doch nein, er war nicht der Mann, um Frauengunst zu werben; sie konnte kein anderes, als ein rein geistiges Interesse an ihm nehmen: nur der Schriftsteller, nicht der Mann fesselte sie.

Und doch! — wenn er als Mann sie interessierte, wenn er ihr mehr wäre als nur der Verfasser einiger nicht schlecht beurteilter Novellen und Aufsätze! — Dann war es seine Pflicht, den Verkehr mit ihr aufzugeben, vielleicht am besten, die Stadt zu meiden, wo jeder Tag ihn wieder mit ihr zusammenführen konnte!

Er war in seiner Wohnung angekommen. Ein Manuskript sollte er ihr geben — welches? Er hatte keines, das gänzlich abgeschlossen wäre, oder das er hätte in den paar Tagen beenden können. Und eigens eine Erzählung schreiben — Pah, um einer Frauenlaune willen! — Wenn sie ihn aber beim Wort hielt — ja, wenn — wenn sie ihn liebte! — Da kam ihm diese Idee wieder, und doch wie lächerlich! Welches Zeichen wirklicher Neigung hatte sie ihm gegeben, das ihn zu solcher Annahme berechtigte? Keines in der Welt! —

Reinhold Gregorius, Du bist und bleibst ein Phantast, ein Träumer! — — —

Was grübelte der Mann am Schreibtisch? War es wahrscheinlich, daß er, der schlicht bürgerliche Literat, ohne Titel, ohne Rang, vom Ertrag seiner Feder lebend, sein Auge zu der üppig schlanken, Leben sprühenden, reichen Tochter der Aristokratie erheben durfte, weshalb griff er dann nicht mit beiden Händen zu? Der Tor! Ja —

„Ach Tor!“ murrten seine Lippen. Wenn sie wollte! — Was hält mich! Die Vergangenheit? — ein Schemen? — Dahin, dahin! — Dennoch! — er traunte unter seinen Papieren, dann öffnete er ein Fach seines Sekretärs und griff hinein. Da lag es vor ihm — das hielt ihn! Es war ein mächtig starkes Heft, ein Manuskript.

„In's Feuer damit! — Fort mit der Rückzugsbrücke!“ Er wollte zum Kamin schreiten. — „Nein!“ Er öffnete das Heft.

„Was soll uns die Vergangenheit gelten! Die Gegenwart gehört uns —“ Da stand's ja, Du Tor! Da hast Du's ja selbst niedergeschrieben! Fort mit der Vergangenheit! Was zögerst!

Er las weiter und weiter, und als er zu Ende war, sah er lange noch unbeweglich auf demselben Fleck, das Auge wie träumend in die langsam verglimmende Asche des Kamins versenkt. Dann stand er auf: „So wird's gehen! — Ihr dies Manuskript! Sie wird es verstehen, — vielleicht — wahrscheinlich! Und sie wird es klar sehen, sie wird mich danach

Hirschen* in dem vielbesuchten Orte Schönwald abgebrannt, wodurch ein Schaden von etwa 84000 M. entstanden ist, der jedoch durch Versicherung gedeckt ist. Dagegen verloren neun Dienstboten ihre unvericherten Fahrnisse im Werte von über 2000 M. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner des Hauses, nur notdürftig geleidet, eiligst auf Rettung ihres Lebens bedacht sein mußten. Innerhalb vier Stunden war das ganze Gebäude bis auf den Grund niedergebrannt.

Billingen, 8. April. Die hiesige seit 1580 bestehende Glockengießerei von B. Grüniger Söhne bringt dieser Tage ein großes Geläute für die Kathedrale in Mexiko zur Versendung. Das durch eine von der Firma B. Schneider in Schonach gelieferte Uhr betriebene Glockenwerk besteht aus drei Einzelglocken; Glocke A wiegt 85 Zentner, Glocke D 38, F 18 Zentner. Ein Mexikaner begleitet die Sendung von Billingen bis zum Bestimmungsort.

London, 10. April. Ein schreckliches Bild aus dem englischen Leben entrollte eine Verhandlung vor dem Central-Strafgericht in London, bei der sich ein gewisser Kingham zu verantworten hatte, der seiner 16-jährigen Frau, indem er sie an sich zog, als wenn er sie küssen wollte, den Hals durchgeschnitten hat. Kingham, der im Jahre 1902 aus Südafrika zurückkehrte, nahm Quartier in dem Eisenbahnhotel in Aylesbury. Dort knüpfte er sofort mit der Frau des Wirts ein unerlaubtes Verhältnis an, was den Ehemann dazu trieb, seine Familie im Stich zu lassen. Bald darauf stellte es sich heraus, daß auch die noch nicht 15-jährige Tochter der Wirtin von ihm verführt worden war. Kingham heiratete das junge Mädchen, geriet aber bald mit den beiden Frauen in Streit und diese zogen nach Oxford, wo sie mit einem Soldaten daselbe unmoralische Verhältnis, in dem sie zu Kingham gestanden hatten, fortsetzten. Schließlich kamen die beiden Frauen nach London und der Angeklagte versuchte, seine junge Frau zu überreden, sich wieder mit ihm zu vereinigen. Man wollte bei einer Tante der jungen Frau Versöhnung feiern, mußte dies Versöhnungsfest jedoch verschieben, da die Tante an dem festgesetzten Tage wegen Trunkenheit im Gefängnis war. Am nächsten Tage fand die Zusammenkunft statt, bei der man hart getrunken zu haben scheint. Die junge Frau weigerte sich, ihren Mann zu begleiten, und dieser schnitt ihr darauf beim Abschiednehmen den Hals durch. Sie war sofort tot. Der Mörder, der sich selbst schwer verletzt hatte, wurde im Gefängnishospital geheilt. Die erste Gerichtsverhandlung hatte ausgeht werden müssen, weil die beiden Töchter, die Mutter der Ermordeten und die Tante, beide vollständig betrunken vor Gericht erschienen waren. Die Geschworenen sprachen nach kurzer Beratung den Angeklagten des Mordes schuldig, empfahlen ihn jedoch der königlichen Gnade. Der Richter sprach das Todesurteil aus,

hassen oder — ich weiß, daß sie in mir nichts sieht als den Freund* — — — oder? — — —

Drei Tage später sah Frau von Reinwald im Erker ihres Zimmers und hielt ein schlichtes, blaues Heft in der Hand. Der Assessor hatte es ihr soeben zugesandt; auf dem Blatte, welches die Sendung begleitete, standen nur die Worte: „Ich löse mein Versprechen, und — Sie sagten es selbst — Discretion Ehrensache!“

Die feinen Finger bebten leise, als sie den Umschlag zurückschlug, aber ihre Augen leuchteten: sie hatte, was sie so sehnlich gewünscht, das Manuskript eines gezeigten Schriftstellers, und sie dünkte sich unendlich erhaben über die Anzahl ihrer Freundinnen, sie war einem tüchtigen Mann so viel näher gerückt, als alle die, welche seine Werke nur aus dem Laden des Buchhändlers erhalten konnten.

Was mochte den Inhalt des Heftes bilden? „Eine einfache Geschichte“, sagte der Titel.

Sie begann zu lesen — und sie las immer eifriger, immer bebender schlug sie die Blätter um, immer heftiger pochte ihr Herz, immer gespannter folgte sie dem Faden der Erzählung. — Sie las, mit fliegendem Atem zuletzt und wogender Brust, bis sie geendet, und dann — dann entfaltete sie das Heft ihren Händen, und die weißen Finger fest in einander verschlungen, sah sie da und starrte hinaus in das trübe Dämmerlicht des hereinbrechenden Winterabends. Wohin schweiften hinter der weißen Stirn hervor die Gedanken? Warum zuckte der schöne Mund nun und nun wieder in leidenschaftlichem Krampfe? Warum brach das stolze, schöne Weib in Schluchzen aus, so erschütternd, so herzerreißend, und das nicht

indem er gleichzeitig bemerkte, daß kaum eine Hoffnung vorhanden sei, daß in diesem Falle Begnadigung eintreten werde.

Die Ravensburger Schiller- und Schillerwürste. (Humor und Satire.) Aus der „ober-schwäbischen Zentrumsmetropole“ wird dem „Beob.“ geschrieben: In einer der letzten Sitzungen hatten sich die bürgerlichen Kollegien wieder mit der Schillerfeier zu beschäftigen. Vom evangelischen sowie vom katholischen Schulrat war vorgeschlagen, jedem Kind der Volksschule ein Schillerbuch zu überreichen, in den oberen Klassen eine größere, in den unteren eine kleinere Ausgabe. Dieser Vorschlag fand aber nicht die Billigung der zur Vorbereitung der Feier eingeleiteten Kommission. Dagegen wurde auf Antrag von H. A. Grasselli beschlossen, den Kindern zur Erinnerung an Schiller je eine Wurst mit Brot zu verabreichen, und dieser Beschluß wurde von der Mehrheit der bürgerlichen Kollegien auch gutgeheißen! Herr Grasselli motivierte seinen Antrag u. a. auch damit, daß er sagte: wenn man die Kinder fragen würde, was ihnen lieber sei, ein Schillerbuch oder eine Wurst, so würden sie sich zweifellos für letztere entscheiden! Ja, wenn die Kinder gefragt würden, ob sie lieber in die Schule gingen oder lieber „Balanz“ hätten, so wären sie wohl ebenso begeistert für die „Balanz“ wie für die Wurst! Von seinem ultramontanen Standpunkt aus hat ja Herr Grasselli und seine Gefolgschaft ganz recht: Durch das Lesen Schillerischer Werke könnten bei den einfachen Leuten Gedanken hervorgerufen werden, die für künftiges ultramontaner „Stimmvieh“ nicht angebracht sind. Ein Spatzvogel meinte neulich, die Kinder sollen die Wursthaut nicht mitessen, sondern fein säuberlich abziehen; sie hätten dann ein bleibendes Andenken, da sie, bedruckt in goldenen Lettern mit den Worten: „Erinnerung an die Schillerfeier in Ravensburg 1905“ aufbewahren können. Jedenfalls dürften die Ravensburger „Schillerwürste“ noch zu einer gewissen Berühmtheit gelangen.

Schiller als Ratsherr und Heiratslandidat. In einem Briefe an Körner schreibt Schiller unterm 25. April 1788 von Weimar aus: „Einen Spaß muß ich Dir doch erzählen, wenn es noch nicht geschehen ist. Vor einigen Wochen ist durch die vierte Hand die Anfrage aus der fränkischen Reichsstadt Schweinfurt an mich ergangen, ob ich dort nicht eine Ratsherrstelle mit leiblichem Gehalt, verbunden mit einer Frau von einigen tausend Talern, die — setzt man hinzu — an Geistes- und äußerlichen Vorzügen meiner nicht unwert sei, annehmen wolle. Die Stelle solle mich wöchentlich nur zwei oder drei Stunden kosten, und dergleichen Vorteile mehr. Wie ich mich dabei benommen, magst Du Dir leicht selbst einbilden; doch möchte ich eigentlich wissen, wie man auf mich gefallen ist. Da die ganze Sache mehr der Gedanke einiger Privatleute ist und man eigentlich nur sagt, daß, wenn ich melden würde, sie

enden zu wollen schien? Was stand auf den Blättern, welche da auf dem weichen Teppich des Boudoirs lagen? — Hier ist es:

Eine einfache Geschichte.
Es war vor sieben Jahren, ein lachender Sommerstag. Im milden, rötlichen Glanze der sinkenden Sonne schimmerten die bunten Felder zur Linken des Weges, welcher von Herrnhäusern, ansfangs stromaufwärts den blanken Fluß entlang, hinüberführte ins Gebirge, das seine niedrigen, ziemlich steil abfallenden Klippen bis nahe an die mäßig breite, staubige Landstraße heranstrakte.

Ein junges Paar schritt auf dieser Straße dahin, er ein frischer Gejell mit leichter Tasche, die das Wenige enthielt, dessen ein vierundzwanziger Jüngling für eine kurze Ferientour bedurfte, sie eine Knospe in dem goldenen Alter, wo mädchenhafte Anmut doppelt reizvoll und selbst die minder hübsche uns anziehend erscheint, wo über dem ganzen Wejen der Jungfrau jener unbeschreibliche Zauber naiver Kindlichkeit noch im Zwiste liegt mit dem kaum erwachten Bewußtsein der Vollendung.

Sie hing an seinem Arm, als sie an die Brücke kamen, welche in drei mächtigen Bogen den Fluß überspannte. Vorn am Brückenkopfe, beschattet von ein paar mächtigen, rissigen Linden und behäutet von einem halb verwitterten Sandsteinornament des hl. Nepomuk, stand eine Ruhbank, alt, morsch, von mühsigen Bänderern halb zerschritten. Das Mädchen ließ seinen Arm aus dem des jungen Mannes gleiten und setzte sich. Er blieb einen Augenblick vor ihr stehen und versuchte, sich bückend, ihr von unten in die Augen zu schauen, dann hob er leise ihr Kinn und drückte einen langen Kuß auf die feischen Lippen.

mir nicht schwer fallen sollte, so erkläre ich mir es so, daß das Ganze eine Idee der Person sein mag, die ich heiraten sollte. Diese hat vielleicht einige Vektüre, die ihr den Menschenzirkel um sie herum verleben mochte, und da mag sie nun denken, daß sie mit ihrem bischen Geld und der Lockpreis einer Stelle einen Menschen fischen könnte, der auch andere Forderungen befriedigt. Der Zufall hat ihr von meinen Schriften einige vielleicht in die Hände gespielt, an denen sie Geschmack gefunden hat, und für einen Juristen hält sie mich ohne Zweifel. So muß ich mir das Rätsel erklären und der Meinung ist auch Wieland.

(Von der Schlacht bei Königgrätz.) Generalfeldmarschall Fehr. v. Loeb, der in der Deutschen Revue Erinnerungen aus seinem Berufsleben veröffentlicht, berichtet u. a. eine Episode aus der Schlacht bei Königgrätz, welche den persönlichen Einfluß König Wilhelms auf das Heer lebendig veranschaulicht. Der König war Zeuge, wie das Zurücksichren der preussischen Infanterie aus dem Holawalde sich verstärkte. Da ritt der König auf eine größere Abteilung, die von einem an Kopf und Arm verwundeten Stabs-offizier geführt wurde, zu, befaß dem Führer, Halt und Front machen zu lassen, rief die Offiziere vor und herrschte alle mit den scharfen Worten an: „Dort ist der Feind, dorthin führen Sie Ihre Leute zurück. Ich bitte mir aus, daß Ihr als brave preussische Soldaten Eure Schuldigkeit tut!“ Das Bataillon — es war vom 71. Regiment — trat sofort den Rückmarsch in den Holawald an. In gleicher Weise schickte der König ein über die Wistritz zurückgewichenen Bataillon vom 2. Armeekorps in das Gefecht zurück. „Das energische soldatische Auftreten des Oberfeldherrn“, fügt Fehr. von Loeb hinzu, „machte einen tiefen und erhebenden Eindruck; wena die durch stundenlanges Ausbarren im heftigsten Geschützfeuer schließlich erschütterte Infanterie auf die kurzen Worte des Königs ohne weiteres ihre Haltung wieder fand, so gibt dies ein Bild des persönlichen Einflusses, den König Wilhelm als oberster Kriegsherr jederzeit auf sein Heer ausgeübt hat.“

[Ein Schlaumeier.] Mama: „Frischen, wohin willst du denn mit dem Wecker?“ — Frischen: „Zu Papa. Sein Wein ist eingeschlafen!“

[Wink.] Onkel: „Du wirst doch hoffentlich das Examen bestehen?“ — Student: „Arbeiten tu ich genug; wenn einen nur nicht immerfort die Leute, die Geld haben wollten, störten!“

Logogriph.

Mit „i“ trägt es ein immergrünes Kleid,
Auch Waffe war ich einst zur Ritterszeit,
Mit „l“ ist es als schöner Fluß bekannt,
Mit „b“ bemerkt man's an des Meeres Strand.

Auflösung des Rätsels in Nr. 59.
Hungern, ungeru.

Errötend ließ sie es geschehen — es schien, als sei es nicht das erste Mal, daß die Beiden solch Liebespfand austauschten. Eine kleine Weile standen sie sich schweigend gegenüber, Auge in Auge. Eine Träne rollte über die frische Wange des Mädchens langsam herab auf die Männerhand, welche die zarten Finger umschlossen hielt.

„Diesel, sei nicht so traurig! Sie her, wir brauchen noch gar nicht zu scheiden, wie gut könnten Sie mich noch eine Viertelstunde weiter begleiten! Ich freilich werde mich puten müssen, will ich den Alten in Dohlenstadt noch was finden. Sie sollen da drüben ja mit den Hühnern zu Bett gehen.“

Er wies mit der Hand über die Brücke, hinter welcher der Weg eine Biegung machte und direkt in die Berge zu führen schien.

„Diesel erhob sich und setzte den Hut, welchen sie bisher am rechten Arme getragen hatte, mit einer energischen Bewegung auf das in einfachen starken Flechten den schön geformten Kopf umgebende, jetzt in der Abendsonne wie leicht vergoldet schimmernde, kastanienbraune Haar. Es war ein breitkrämpiger, weißer Sommerhut, dessen Ausputz im Einklange mit der ganzen Erscheinung des Mädchens die Mitte hielt zwischen städtischer Mode und ländlicher Tracht. Man sah, das einfache Gewand, welches die feste, doch zierliche Taille umspannte, war städtischen Schnittes, aber man wunderte sich, daß die Füße durch die derben Lederschuhe, in denen sie steckten, so wenig von ihrer anmutigen Zierlichkeit verloren.“

„Es ist richtig“, sagte sie, „Du mußt gehen.“

— (Fortsetzung folgt.) —